Krakauer Zeitung.

Nr. 129. Donnerstag den 8. Juni **1865.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 21. März d. J. rücksichtlich hierüber ausgefertigten Allerhöchstunterzeichneten Diplomes den k. baierischen Kämmerer, Alexander Friedrich Ernst Moriz Freiherrn Dörnberg zu Herzberg, in den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. Mai d. J. dem Oberlehrer an der Pest-Theresienstädter Elementarschule Heinrich Wiederspann, in Anerkennung seines vieljährigen ersprießlichen Wirkens auf dem Gebiete des Unterrichtes, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. Mai d. J. dem Bestallungsdiplome des zum königlich schwedischen Consul in Venedig ernannten Job Dischington Boedtker das Allerhöchste Exequatur allergnädigst zu ertheilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Mai d. J. die am Diakovaer Domcapitel erledigte Stelle des Magister canonicus senior dem Diöcesankanzleidirector und Consistorialrath Georg Tordinac allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. März d. J. die stufenmäßige Vorrückung des Cantor Canonicus Andreas Lipthay v. Kisfalud zum Lector canonicus, des Custos canonicus Michael Kemp zum Cantor canonicus, des Kathedral-Archidiaconus Anton Lipthay v. Kisfalud zum Custos canonicus, des Honther Archidiaconus Joseph Durguth zum Kathedral-Archidiaconus, endlich des Magister canonicus Joseph Szabó zum Honther Archidiaconus am Graner Metropolitancapitel allergnädigst zu genehmigen und die hiedurch daselbst erledigte Domherrnstelle dem Domherrn am Preßburger Collegiatcapitel Carl Somogyi allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 8. Juni.

Ueber die schleswig-holstein'sche Frage äußert sich die „Const. Oest. Z." vom 4. d. Mts. wie folgt: Der Annexionsgedanke scheint sich dem preußischen Cabinet mit solcher Gewalt aufgedrungen zu haben, daß es denselben nur mit Mühe fahren lassen kann und dafür Surrogate sucht, in denen Jeder, der offene Augen hat, doch alsogleich wieder die Annexion erkennt. In den Reden der preußischen Minister wie in den Auslassungen der officiösen preußischen Journale ist immer der Gedanke vorherrschend: Wir müssen das haben, was wir wollen, sonst gehen wir nicht heraus. Von österr. Seite lautet immer die stille oder beredte Antwort: Ihr könnt nicht haben, was ihr wollt, auch wir bleiben dort. Deutschlands Augen sind auf Oesterreich gerichtet. Keine wie immer geartete Zusagen können Oesterreich seinen Beruf, das Bundesrecht zu wahren, vergessen machen. Die gegenwärtige preuß. Regierung bedarf der Vergrößerung, um den zähen Widerstand ihrer Kammern zu brechen. Der äußere Erfolg soll das preußische Volk für den Verlust an verfassungsmäßigen Rechten entschädigen. So sehr aber auch die österr. Regierung wünschen mag, daß der Verfassungsconflict in Preußen ein Ende erreiche, so wenig ist sie berechtigt, die Rechte Deutschlands zu opfern, um die inneren Schwierigkeiten des preuß. Cabinets beseitigen zu helfen. Die preuß. Blätter thun, als ob Preußen de jure Beherrscher von Holstein wäre. Aber weder Oesterreich noch Preußen sind Herzoge von Schleswig-Holstein und einen Simultan-Herzog kann es nicht geben, sie sind blos factische Besitzer des Landes, sie sind in die Rechte des Königs von Dänemark getreten, der ebenfalls nicht rechtlich Herzog von Schleswig-Holstein war. Bestreitet heute Preußen dem Herzog von Augustenburg sein Anrecht auf den Besitz, so ist es doch seltsam, sich von diesem nichtsbesitzenden Herzog gewisse Souveränetätsrechte garantiren zu lassen, die er selbst nach Preußens Anschauung nicht hätte. Schließlich spricht sie ihre Hoffnung in den Worten aus: Diese kleine bisher rein deutsche Angelegenheit wird in den großen Weltereignissen, deren allerdings mehrere drohend am Horizonte stehen, kein Moment bilden. Wenn, was sich nicht bestreiten läßt, der Augenblick für Allianzen nicht ungeeignet ist, ja vielleicht auf dieselben hinzuweisen scheint, so sind und bleiben dabei die deutsche und daher auch die nordalbingische Frage unberührt.

Nach der „B.- u. H.-Z." findet seit einigen Tagen, neben den officiellen Verhandlungen herlaufend, deren Bedeutung freilich dadurch wesentlich beeinträchtigt werde, ein Meinungsaustausch höchst vertraulicher Art zwischen Wien und Berlin speciell in der Richtung statt, daß bei der demnächst zu erwartenden persönlichen Begegnung der beiden Souveräne in Carlsbad, mit Zugrundelegung der in der Denkschrift des Herzogs von Augustenburg in Aussicht gestellten und im Wesentlichen den Resolutionen des Sechsunddreißiger Ausschusses, also voraussichtlich der Stimmung in den Herzogthümern selbst entsprechenden Concessionen eine directe und von allen weiteren Detail-Erörterungen absehende Verständigung erzielt werde, deren Inhalt sodann sowohl den schleswig-holsteinischen Ständen, als dem Bunde zur landes- resp. bundesverfassungsmäßigen Aeußerung mitzutheilen sei. Es handelt sich, sagt man, nur noch darum, schon jetzt einerseits diejenigen Forderungen auszuscheiden, welche Oesterreich, sei es im Interesse der Herzogthümer oder des Bundes, unter allen Umständen nicht concediren zu dürfen glaubt, und andererseits diejenigen Puncte festzustellen, welche Preußen unbedingt festhalten zu müssen meint, so daß in Carlsbad nur noch das Mehr oder Weniger innerhalb des principiell bereits Zugestandenen zur Sprache kommen würde. Wie der Wiener Brief-Corresp. der „Schl. Ztg." meldet, dürfte in Carlsbad auch die Compensationsfrage für Lauenburg zur Sprache kommen.

Wie es heißt, soll der Herzog Friedrich von Augustenburg speciell in Wien die Erklärung haben abgeben lassen, daß er, um allen weiteren Verdächtigungen einer unberechtigten Agitation auszuweichen, entschlossen sei, für die Zeit, in welcher die schleswig-holstein'schen Stände tagen werden, seinen Aufenthalt außerhalb der Herzogthümer zu nehmen, wenn unser Cabinet der Ansicht sein sollte, daß seine Anwesenheit in Kiel der Abwicklung der schleswig-holstein'schen Angelegenheit im Wege sein könnte.

Ueber den Protest des Großherzogs von Oldenburg gegen die Anwesenheit des Herzogs Friedrich in Kiel läßt sich die „Const. Oesterr. Ztg." schreiben: Das preußische Cabinet hat weder direct noch indirect zu diesem Ende auf den Großherzog eingewirkt; der von ihm eingereichte Protest hat sogar in Berlin unangenehm berührt, weil man der Ansicht ist, daß dadurch das Verständigungswerk erschwert werde. Oldenburg ist vielmehr durch den Einfluß Rußlands veranlaßt worden, den Protest überreichen zu lassen.

In Berlin soll eine russische Note mit einem Lösungsprogramm von Herrn d'Oubril im Auswärtigen Amt überreicht worden sein, die kaum auf eine zustimmende Antwort Herrn von Bismarck's zu rechnen haben dürfte. Allerdings soll Fürst Gortschakoff angedeutet haben, daß an den Oldenburger die Cession der Erbrechte documentarisch erfolgen könnte; aber gleichzeitig sollte Preußen Gegenconcessionen machen, die weit ab von den Intentionen des Herrn v. Bismarck liegen. Man fügt in ministeriellen Regionen hinzu, daß „alle Anzeichen eines ernsten Engagements zwischen Preußen und Oesterreich vorhanden sind", und daß die preußische Regierung im gegebenen Momente nur jene Concessionen nach dem Norden wie nach dem Westen zu machen brauche, um feste Allianzen oder neutrale Mächte an ihrer Seite stehen zu haben.

Von Berlin aus wird der „Flensb. Nordd. Ztg." geschrieben: „In maßgebenden Kreisen ist es neulich zur Sprache gekommen, daß der preußisch-österreichischen Civilbehörde in den Herzogthümern von sämmtlichen dortseitigen Beamten kein Eid geleistet worden. Dieser Zustand wurde als ein in seiner Art beispielloser bezeichnet und dürfte seine Abstellung von hier aus bestimmt ins Auge gefaßt sein."

Nach Berichten aus Berlin wird die Aeußerung des Ministerpräsidenten im Abgeordnetenhause: „Herzog von Holstein, Lauenburg und Schleswig ist Se. Majestät der König von Preußen und Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich", in Abgeordnetenkreisen mit Rücksicht auf den Artikel 58 der Verfassungsurkunde viel besprochen, welcher lautet: „Ohne Einwilligung beider Kammern kann der König nicht zugleich Herrscher fremder Reiche sein." Wahrscheinlich wird diese Frage noch im Hause zur Sprache kommen.

Der Kaiser Napoleon wird wahrscheinlich erst am 12. oder 14. d. nach Paris zurückkehren. Von Constantine hat er sich nach Biskra und Batua begeben.

Daß Seitens des diplomatischen Corps ein Protest gegen die Rede des Prinzen beabsichtigt gewesen, wird jetzt auch vom „Mem. dipl." mit der Bemerkung als unwahr bezeichnet, daß die Vertreter der auswärtigen Mächte an einem Hofe, wenn es sich um eine politische Frage handelt, kein Recht zu einem Collectiv-Schritte haben.

Die Pariser officiösen Organe befleißigten sich vor Kurzem das Gerücht zu dementiren, daß der Kaiser der Königin von Spanien einen Besuch abstatten werde. Es scheint, daß der Besuch beabsichtigt war, und daß diese Absicht in Folge einer Verstimmung über die Haltung des Madrider Cabinets aufgegeben wurde. Diese Verstimmung wurde durch die Weigerung, das Königreich Italien anzuerkennen, hervorgerufen. Es stellt sich heraus, daß selbst die Bemühungen, welche in der Richtung von Seite der Cortes ausgegangen, fruchtlos gewesen. Von dieser Seite hat man nämlich einerseits verlangt, daß die Regierung ihren Gesandten nach Florenz sende, andererseits, daß sie ihren Vertreter am Hofe Franz II. abberufe. Beiden Vermuthungen hat nun das spanische Cabinet Widerstand entgegengesetzt. Was die Sendung des Gesandten nach Florenz anbelangt, so wurde betont, daß der Turiner Gesandte auf Urlaub sei, und dieser Gegenstand sich daher bis zur Beendigung dieses Urlaubes der Discussion entziehe. Was die Abberufung des Gesandten bei dem Könige Franz II. anbelangt, so glaubt die Regierung die Ersparungsrücksichten, welche für die Abberufung geltend gemacht wurden, nicht für genügend halten zu können, um den Gesandtschaftsposten bei dem Könige Franz II. aufzuheben, der für die spanische Regierung nicht aufgehört hat, der legitime König von Neapel zu sein. Man wird begreifen, daß dieses Raisonnement den Anschauungen des Tuilerien-Cabinets nichts weniger als entspricht.

Ueber die römisch-italienischen Verhandlungen wird der „A. A. Z." aus Wien, 3. Juni, geschrieben: Die hier eingelaufenen neuesten Nachrichten über den Stand der Verhandlungen zwischen dem römischen und dem italienischen Hof melden deren bevorstehende Wiederaufnahme, da der König Victor Emanuel nach einigem Schwanken sich entschlossen habe, seinen Unterhändler Vegezzi zu bevollmächtigen, nicht blos den Anspruch fallen zu lassen, daß die Bischöfe in den vom Kirchenstaat losgerissenen Provinzen den förmlichen Homagialeid zu leisten haben, was eigentlich Vegezzi schon auf eigene Verantwortung in Aussicht gestellt hatte, sondern auch zuzugestehen, daß dem Episkopat des Königreiches beider Sicilien und der drei Herzogthümer ein solcher Eid als Bedingung der Zulassung nicht auferlegt werden soll. Gegen dieses wichtige Zugeständniß würde nun der Papst seinerseits in die Verminderung der Bisthümer willigen. Um eine solche durchzuführen, ist der Erlaß einer neuen Circumscriptions-Bulle für Italien nothwendig. Voraussichtlich wird aber bei der Abfassung einer solchen sorgfältig vermieden werden, irgend einen Ausdruck zu gebrauchen, der als eine, wenn auch indirecte, Anerkennung des Königreiches Italien gedeutet werden könnte. Selbst die factische Souveränetät des Königs von Italien würde der Papst — es liegen hierüber bestimmte Erklärungen vor — nur in dem Fall anerkennen, daß die enthronten Fürsten ihm mit irgend einem solchen Act vorangingen, und daran ist eben nicht zu denken. Was indessen die ehemals römischen Provinzen anbelangt, so dürfte der römische Hof nicht abgeneigt sein, auf ein Compromiß einzugehen, demzufolge der König als Lehnsträger des heil. Stuhles für diese Territorien anerkanut würde, so zwar, daß der König und seine Nachfolger sich dazu verstünden, dieselben von der Kirche förmlich zu Lehen zu nehmen. Jedoch steht dies noch im weiten Felde, und steht jedenfalls nicht im Zusammenhang mit der gegenwärtig schwebenden Verhandlung zur Besetzung der 101 Bisthümer in Italien. Was endlich die Bestimmungen der September-Convention betrifft, so geht das vaticanische Cabinet nicht davon ab: nur in dem Fall anzunehmen, daß die katholischen Mächte für deren Ausführung eine Collectiv-Garantie übernehmen. Spanien und Portugal ist dazu bereit, Oesterreich aber nicht.

Ein in Parma erscheinendes Blatt berichtet, daß das Concordat, welches vom Papst und Victor Emanuel gezeichnet und von Napoleon III. und Isabella II. gegengezeichnet sein müsse, aus 25 öffentlichen und 5 geheimen Artikeln bestehe. Es werden zwei Commissionen, eine italienische und eine päpstliche, ernannt werden, welche einige schwebende Schwierigkeiten ausgleichen sollen, damit dann das Concordat unterzeichnet werden könne. Nächstens werde aus der apostolischen Druckerei eine Encyklica an alle katholischen Mächte in dem dem Hause Savoyen wohlwollendsten Sinn und ein Rundschreiben an alle italienischen Bischöfe zur religiösen Feier des Statutfestes ergehen. Ihrerseits werde die Kirche alljährlich das Fest der Versöhnung zwischen den beiden Regierungen unter Beiwohnung der politischen Behörden feiern. Nach anderen Meldungen dagegen würde gar keine schriftliche Abmachung vorgenommen werden; die Eidesformel der vom Papst zu ernennenden Bischöfe werde lauten: „Ich schwöre Treue dem Papst in kirchlichen Sachen, dem König und Staat in Civilsachen." Victor Emanuel soll in der weichherzigsten, versöhnlichsten Stimmung sein. Er hat, wie erwähnt, abermals ein eigenhändiges Schreiben an den Papst gerichtet.

Graf Montalembert wird, wie es sich vorhersehen ließ, auf der ganzen Linie der demokratischen Blätter für seinen Artikel im „Correspondant" über die Vereinigten Staaten auf das Lebhafteste beglückwünscht, während die katholische Presse ein bedeutsames Stillschweigen beobachtet. Ihre Verlegenheit ist sehr erklärlich; sie ignorirt die Sache, wie sie auch die folgende Thatsache nicht erwähnte. Bekanntlich hatte das letzte Hirtenschreiben des Erzbischofs von Paris unter den Katholiken Anstoß erregt, weil am Schlusse desselben dem Papste eine Art von „Lection" gegeben wurde. Graf Montalembert dagegen hatte nichts Eiligeres zu thun, als dem Prälaten einen Besuch abzustatten, um demselben seine Glückwünsche für das Hirtenschreiben und vorzugsweise für den betreffenden Passus abzustatten. Die Bemerkung, der Graf sei überall revolutionär, nur nicht in Rom, ist also heute nicht mehr genau.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 7. Juni.

Ueber die Abreise Sr. Majestät des Kaisers wird mitgetheilt: Se. Maj. der Kaiser in Begleitung Sr. Excellenz der Generaladjutanten Folliot de Crenneville und General Graf Coudenhove, ferner der Flügeladjutanten des Majors Fürsten Rudolph Liechtenstein und Grafen Pejacevich, des vorgestern Früh in Wien eingetroffenen königlich ungarischen Statthalters FML. Grafen Palffy, eines königlich ungarischen Statthalterei-Secretärs (im schwarzen ungarischen Nationalkostüm) fuhren gestern Morgens vor Tagesanbruch um 3 Uhr 80 Min. mittelst Separat-Hofzug der Nordbahn nach Pest. Se. Majestät kam sammt der a. h. Begleitung einige Minuten nach 3 Uhr im Bahnhof an, wurde dort von dem in voller Gala harrenden Bahnpersonale empfangen, bestieg sogleich den Waggon und der aus einem Hof-Prachtwaggon mit der Krone, 2 Salonwaggons und einem Separat-Salonwaggon, in welch' letzterem der Statthalter Graf Palffy Platz nahm, bestehende Separat-Hofzug setzte sich präcis zur obbezeichneten Zeit unter Führung des Generalinspectors Hrn. v. Eichler in Bewegung. Se. Majestät der Kaiser trug die große Parade-Marschalls-Uniform mit den Orden und dem Bande. Der Landescommandirende von Ungarn FML. Fürst Friedrich Liechtenstein, welcher vorgestern Früh in Begleitung des Statthalters Grafen Palffy hier eintraf, ist noch am Abend desselben Tages nach Marchegg abgereist, um an der Gränze daselbst mit einer großen Schaar der hervorragendsten Magnaten Se. Majestät zu begrüßen. Den Bahnhof in Marchegg, so wie alle übrigen von dort bis Pest prangten im vollen Festschmucke. Ungarische National- nnd Reichsflaggen flatterten auf allen Stationsplätzen der ganzen Strecke. Der Landescommandirende, sowie der größte Theil der Magnaten-Deputation schlossen sich dem Hofzuge in Marchegg zur Weiterreise nach Pest an.

Auf den sechs Stationsplätzen vor Pest wurde Se. Majestät von Bürger-Deputationen und den Spitzen der Behörde auf's Ehrfurchtsvollste und Freudigste begrüßt. Von allen Richtungen war das Volk herbeigeeilt nnd in allen Stationsplätzen wurde Se. Majestät mit Freude und Jubel empfangen.

In Preßburg wurde Se. Majestät der Kaiser von den Spitzen der Civil- und Militärautoritäten, dem Administrator des Preßburger Comitates v. Neszter, dem Bürgermeister Gottl, dem Stadthauptmann Motko und einer Deputation des Domkapitels begrüßt. Se. Majestät verließ den Waggon und richtete an jeden Einzelnen der genannten Herrn einige huldvolle Worte. Unter stürmischen Eljenrufen setzte Se. Majestät hierauf die Reise nach Pest fort.

In Gran wurde, wie eine tel. Depesche meldet, Se. Majestät von einer großen Anzahl Magnaten und Notabilitäten begrüßt. Nachdem Höchstderselbe den Waggon verlassen hatte, erfolgte eine ehrfurchtsvolle Ansprache, welche Se. Majestät in den huldvollsten Worten erwiderte. Nach kurzem Aufenthalt bestieg Se. Majestät wieder den Waggon und setzte unter den lebhaftesten Eljenrufen die Reise nach Pest fort.

Ueber den Einzug in Pest melden tel. Berichte noch Folgendes:

Sämmtliche Straßen sind festlich geschmückt, Fahnen wehen von allen Dächern und Fenstern, dichte Menschenmassen überall. Die Donau mit beflaggten Schiffen bietet einen herrlichen Anblick. Im Schloß zu Ofen versammelte sich die Generalität, Beamten, Klerus, Bürgerschaft, Deputationen, Magnaten, darunter Esterhazy, Szecsen, Szechenyi, Palffy, Forgach, Szögyeni, Erdödy ꝛc.

Se. Maj. langte kurz nach 9 Uhr am Bahnhofe

zu Pest an, fuhr im sechsspännigen Hofgalawagen durch die festlich geschmückten Straßen, in welchen, wie bereits erwähnt, die Innungen Spalier gebildet hatten.

Nach beinahe einer einstündigen Fahrt durch die mit Menschen dicht gedrängten Straßen langte Se. Majestät über die festlich geschmückte Kettenbrücke fahrend, in die Burg in Ofen an. Im Schloß ertönten tausendstimmige Eljens. Auf der Stiege befanden sich dreihundert weißgekleidete Mädchen, Blumen streuend. Der Fürst-Primas hielt an Se. Majestät folgende Ansprache:

„Gefühle tiefster, aufrichtigster Huldigung begeistern uns zur unbegränzten Freude, da wir Se. geheiligte Majestät persönlich zu begrüßen so glücklich sind. Wie immer, ist auch jetzt das Erscheinen Eurer Majestät im Lande ein glückbringender Moment, eine Bürgschaft nahender Erfüllung unserer Wünsche.

Darum begeistert uns die fortwährende Liebe und die huldvolle Gnade zu ewiger Dankbarkeit, verpflichtet zu unverbrüchlicher Anhänglichkeit. Darum bitten wir Euer Majestät allergnädigst zu glauben, daß alle Söhne des ausgebreiteten Vaterlands in Treue für den Thron inmitten unheildrohender Stürme jenen Ausruf unserer Ahnen: Moriamur pro Rege nostro! durch Thaten zu beweisen bereit sind.

Wir bitten täglich den Allmächtigen, er möge Eure Majestät und Dero unsere Beglückung bezweckende Bestrebungen kräftig unterstützen und mit erwünschtem Erfolge krönen. Also unsere Huldigung zu Füßen legend, wünschen wir, daß Eure Majestät gesegnet von Ihren Völkern glücklich und lange leben."

Die Antwort Sr. Majestät haben wir bereits gestern mittheilt.

Aus Pest, 6. Juni, 5 Uhr Abends, wird telegr. gemeldet: Dem Festprogramm gemäß, geruhten Se. Majestät der Kaiser in der Mittagsstunde die landwirthschaftliche Ausstellung mit Allerhöchstihrem Besuche zu beglücken. Bei bereits ausgeheitertem Himmel durch die festlich geschmückten Straßen unter begeisterten Zurufen der Bevölkerung nach dem Stadtwäldchen fahrend gelangten Se. Majestät der Kaiser in Begleitung des Herrn Statthalters, des ersten Generaladjutanten und der übrigen Suite kurz nach 1 Uhr am Ausstellungsplatze an, und wurden daselbst von dem gesammten Directionsausschuß des Landwirthschaftlichen Vereins, seinen Präsidenten Grafen Georg Festetics an der Spitze und das Ausschußmitglied Franz Deak in seiner Mitte, auf das ehrenvollste begrüßt. Die Ansprache des Vereinspräsidenten Grafen Festetics, in welcher derselbe die hohe Bedeutung des rationellen Fortschrittes auf dem Gebiete der Landwirthschaft für einen jeden Staat, vorzugsweise aber für Ungarn — dieses von der Vorsehung für die Agricultur besonders ausersehene und mit weiten fruchtbaren Ebenen gesegnete Land — hervorhob und zugleich aussprach, daß Ungarn und dessen landwirthschaftlicher Verein auch in diesem Zweige in seinem Landesfürsten den mächtigsten Schutzherrn und die nachhaltigste Stütze suche und erkenne, geruhten Se. Majestät im Wesentlichen nachfolgend zu erwidern:

„Ich würdige vollkommen das patriotische Streben, mit welchem der Verein die Hebung der vaterländischen Landescultur und des damit in enger Verbindung stehenden Gewerbfleißes zu fördern bemüht ist. Die Bedeutung, welche in Bezug auf die Hebung des allgemeinen Staatswohles und der hiedurch bedingten allgemeinen Zufriedenheit diesem Zweige der staatsbürgerlichen Thätigkeit zuerkannt werden muß, ist Meinem landesväterlichen Streben auch bisher nicht fremd geblieben. So wie Ich daher die Einladung des Vereins mit Freuden entgegengenommen, so habe Ich gegenwärtig mit Befriedigung gesehen, mit welcher Theilnahme von Seite aller Classen der Bevölkerung die landwirthschaftliche Ausstellung begleitet wird. Streben Sie auch ferner dem Ihnen vorschwebenden wichtigen Ziele mit gleichem Eifer zu und seien Sie überzeugt von der väterlichen Theilnahme, welche Ich für dieses schöne Land und besonders auch für die Förderung der Zwecke dieses Vereins hege."

Se. Majestät verweilten hierauf über eine Stunde in den Räumen der Ausstellung und nahmen, umringt von den anwesenden Besuchern, die ausgestellten Objecte in Augenschein und die Erklärungen der einzelnen Aussteller huldreichst entgegen. Die Rückfahrt nach der kaiserl. Burg erfolgte unter gleich lebhafter Theilnahme der Bevölkerung. In diesem Augenblicke findet Hoftafel statt, zu welcher nebst den Spitzen der Civil- und Militärautoritäten auch zahlreiche Repräsentanten des hohen Adels und des Klerus, sowie auch Vertreter der verschiedenen Stände geladen sind.

Die Antwort Sr. Majestät auf die Huldigungs-Ansprache des Fürstprimas hat in allen Kreisen die lebhafteste Befriedigung hervorgerufen.

Franz Deak wird auch an der morgen zum Empfang bei Sr. Majestät gelangenden Deputation der ungarischen Akademie Theil nehmen.

(9½ Uhr Abends). Bei dem herrlichsten Wetter und unter der lebhaftesten Theilnahme des Publicums fand die vom Pest-Ofner Ruderverein für den Abend angesagte Regatta statt. Beide Donauufer, die Abhänge und Festungsmauern von Ofen waren mit Tausenden von Zuschauern dicht besetzt. Punct 6 Uhr brachte der Dampfer „Kronprinz Rudolph" Se. Majestät den Kaiser auf das für Allerhöchstdenselben bereit gehaltene Dampfschiff.

Bei dem ersten Rennen (Preis 100 Duc.) und bei dem vierten (Preis 50 Duc.) blieb die Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft, bei dem zweiten Rennen (Preis 50 Duc.) der Pest-Ofner Ruderverein und bei dem dritten Rennen (Preis 20 Duc.) das Boot des Herrn von Rosztу Sieger.

Seine Majestät der Kaiser verweilten bis 8½ Uhr und fuhren unter tausendstimmigen Eljenrufen nach der Margareten-Insel, wo ein Feuerwerk abgebrannt wurde. Abends glänzende Beleuchtung der Stadt.

Ein Pester Telegramm des „N. Fremdenblatt" vom 6. d. meldet: Abends Ball auf der Margarethen-Insel und festliche Illumination. Die Beleuchtung in Pest-Ofen fiel glänzend aus und war eine allgemeine, bis in die entferntesten Stadtheile reichend; besonders glänzend beleuchtet waren das Stadthaus, die Akademie, die Sparcassa, die Hotels: die Königin v. England, Erzherzog Stephan, Europe, das Haus Wodianers, das Café Privorsky. Die Straßen bis Mitternacht dicht gefüllt. Mitternacht: Man versichert, der Kaiser habe heute das Einberufungs-Decret für den ungarischen Landtag für Anfang October unterzeichnet. Gerüchte über politische Amnestie sind andauernd, doch soll dieselbe erst später erfolgen. In ungarischen Kreisen glaubt man zuversichtlich an eine Verständigung und zwar ohne daß ein Ministerwechsel in Wien eintrete. Die Verständigung werde durch den Landtag erfolgen. Ein Uhr. Das Ballfest auf der Margaretheninsel war zahlreich besucht. Der Kaiser erschien um 10 Uhr, verweilte eine Stunde und unterhielt sich mit den Arrangeuren in der liebenswürdigsten Weise. Die Damenwelt ist entzückt von der Freundlichkeit und Herablassung des Monarchen.

Ein Telegramm der „Presse" aus Pest, 6. Juni, 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags, meldet: Die Kaiser-Rede in der Ofener Königsburg wurde mit unbeschreiblichem Enthusiasmus aufgenommen, sie gilt als bezeichnender Schritt zum Ausgleich und Systemwechsel. Altconservative, Liberale und der größte Theil der Beschlußpartei haben sich geeinigt behufs Anerkennung der Rechtscontinuität, jedoch unter Feststellung einer gemeinsamen Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten. Forgach und Vay wurden huldreich empfangen, Deak vom Kaiser in der Ausstellung freundlichst angesprochen. Das Wetter hat sich aufgeheitert, die Regatta wird stattfinden. Auf der neuen Leopoldstädter Kirche prangt die weiße Friedensfahne. Bei der Fahrt zur Ausstellung im Stadtwäldchen, sowie beim Einzug, war Militär und Polizei unsichtbar, blos Municipalwachen anwesend, doch herrschte die größte Ordnung und eine wahrhaft gehobene Stimmung.

„Pesti Hirnök" meldet, daß die k. k. ungarische Hofkanzlei neuestens den ungarischen Statthaltereirath mit der Ausarbeitung nachstehender Gesetzvorschläge beauftragt habe, welche bei dem bevorstehenden Landtag eingebracht werden sollen: 1. In Betreff der definitiven Regelung der Comitate, freien Districte und Städte, im Zusammenhange mit einer Gemeindeordnung. 2. In Betreff der Regelung der künftigen Arbeitsleistung und deren Ablösung. 3. In Betreff der künftigen Unterstützung des ungarischen Nationaltheaters und des Nationalmuseums. 4. In Betreff der endgültigen Durchführung der Reincorporirung der in Siebenbürgen rückeinverleibten Comitate und des Kövarer Districtes.

Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna haben gelegentlich ihrer Anwesenheit in Adelsberg dem dortigen k. k. Bezirksamt den Betrag von 1000 fl. zur Betheilung der bedürftigsten Insassen des Bezirkes zur Verfügung zu stellen geruht.

Dem „Mem. dipl." zufolge hat der Kaiser Maximilian dem österreichischen Minister des Auswärtigen, Grafen Mensdorff-Pouilly, das Großband des neu gestifteten Ordens des mexicanischen Adlers verliehen. Die Kaiserin von Mexico hat der Madame Chazal, Mutter des jungen belgischen Freiwilligen, welcher im Kampfe mit juaristischen Banden einen so glorreichen Tod fand, die Insignien des San Carlo-Ordens übersandt.

Der Staatsminister Ritter v. Schmerling ist gestern Abends von Ischl in Mölk eingetroffen, wird heute dort verweilen und morgen nach Wien zurückkehren.

Der Bankier Herr Eduard Ritter v. Todesco ist zum königl. sächsischen Consul in Wien ernannt worden.

Wie der „Volksfreund" meldet, findet man jetzt bei der Demolirung des alten Stiftsgebäudes in Admont noch immer glimmende und brennende Balken unter dem Gemäuer, obwohl seit dem entsetzlichen Brand schon mehr als ein Monat verstrichen ist.

Die Smichover Stadtvertretung überreichte Dankadressen an Prof. Herbst und Grafen Czernin für die Wahrung ihrer Interressen bei Gelegenheit der Berathung des Reichsrathes über die Eisenbahnunternehmungs-Gewerbesteuer.

Deutschland.

Die württembergische erste Kammer hat am 31. Mai den Zoll- und Handelsvertrag mit Oesterreich einstimmig angenommen. Staatsminister Freiherr von Wächter-Spittler drückte übrigens sein tiefes Bedauern darüber aus, daß ein solcher Vertrag geschlossen werden müsse. Er constatirte den großen handelspolitischen Riß zwischen Oesterreich und den übrigen deutschen Staaten, der durch den französisch-preußischen Handelsvertrag hervorgerufen worden. Schließlich hofft Redner, daß Württemberg und die übrigen deutschen Regierungen an die Stelle dieses französischen Vertrags, der nicht nur das Interesse der deutschen Volksstämme, sondern auch die Dynastien selbst gefährde, nach der ihnen gestatteten 12-jährigen Frist ein anderes System setzen werden.

Die Bodensee-Gürtelbahn-Conferenz in München hat in sieben Sitzungen ihren Auftrag vorderhand zu Ende geführt und sich über den Entwurf eines das Bahnproject betreffenden Staatsvertrages geeinigt. Kraft dieses Vertrages wird Baiern die Eisenbahn auf seinem Gebiete selbst bauen; auf österreichischem und schweizerischem Gebiete wird dies durch die Concessionäre Talabot und Hentsch in Paris geschehen. Innerhalb dreier Jahre, vom Tage der Ratification des Vertrages an, muß die Bahn dem Betrieb übergeben sein.

Baierische Blätter berichten: Se. Majestät König Ludwig II machte dieser Tage zu Pferd einen Ausflug nach Tegernsee. Auf dem Rückwege wurde er von einem Gewitter überrascht und das Pferd seines Begleiters, eines Reitknechtes, setzte, vom Donner erschreckt, denselben ab und ging durch. Der König kehrte um, fand seinen Diener in einem Hohlwege liegen und reichte ihm mitleidig die Hand. In demselben Augenblicke fuhr ein Blitz mit bedeutendem Donnerschlag in der Nähe nieder, und von Angst überwältigt entfloh auch das Pferd des Monarchen. Hilflos trat der König neben seinem Diener zu Fuß während des Gewitters den Rückweg an und war froh, sich unerkannt von einem entgegenkommenden Bäuerlein dessen Regendach um den hohen Preis eines Louisd'ors erwerben zu können. Um 2 Uhr Nachts gelangte der Monarch an der Pforte des Schlosses zu Berg wieder an.

Die „Kölnische Ztg." vernimmt, Herr v. Bismarck habe durch einen Officier von dem Abg. Virchow den Widerruf der im Abgeordnetenhause gemachten Aeußerung bis Sonntag oder Genugthuung gefordert. Der Abgeordnete Virchow beschuldigte den Minister-Präsidenten des Mangels an Wahrheitsliebe, worauf Bismarck entgegnete, er werde erst die stenographischen Berichte abwarten und dann nöthigenfalls sehen, ob Virchow seinen Ausspruch vertreten werde. Nach der „Oldenbergschen Kammer-Corr.", die in delicaten Puncten immer sehr gewissenhaft ist, hat Herr Virchow es für eine „Umkehr der Wahrheit" erklärt, zu behaupten, die Commission habe kein Interesse für die Marine an den Tag gelegt. Darauf antwortet der Herr Minister factisch: „Wenn Worte Geld wären, dann hätten wir der Freigebigkeit, mit der Sie die Regierung behandeln, unsere dankbare Bewunderung zu zollen." Nach einer weiteren Mittheilung der „K. Z." ist Abg. Virchow Samstag nach Elberfeld zu einem Krankenbesuche abgereist.

Am letzten Huldigungstage der Rheinprovinz (am 15. v. M.) wurde am Casino in Trier neben zwei preußischen Fahnen auch eine schwarz-rothgoldene Flagge aufgesteckt. In Folge dessen sind jetzt sämmtliche Officiere, welche Mitglieder des Casino waren, aus dieser Gesellschaft ausgetreten.

Das „Haslo", dessen Correspondenzen in der Probe-Nummer mehr Leitartikeln glichen, bringt an der Spitze seiner uns zugekommenen Nr. 1 vom 2. d. eine lange fast die Hälfte der großen Bogennummer füllende Correspondenz aus Posen ausschließlich über die Erzbischofswahl, welche wieder mehr eine Abhandlung ist. Der wie es scheint, gut von der Lage der Dinge unterrichtete Correspondent meldet, daß am 12. d. die Wahl erfolgen werde. Außer den bekannten Candidaten Domherren Zienkiewicz, Walkowski, Prälat Brzezinski, Bischof Stefanowicz und Propst Janiszewski nennt er nicht, aber bezeichnet als solchen deutlich genug Hochw. Johann Koźmian, den Redacteur des „Przegl. pozn.", der jedoch der Regierung persona ingrata und den Groß-Almonesier Sr. Heiligkeit Hochw. Fürst Hohenlohe, der obwohl persona regi grata vielleicht nicht genehm wäre in der Bevölkerung, aber wohl nur als Deutscher, denn sonst könnte unseres Erachtens nichts gegen diesen in jeder Hinsicht ausgezeichneten Kirchenfürsten eingewendet werden. Wie durch Gaze schimmert durch den ganzen Artikel der Wunsch, daß Hochw. Janiszewski (beiläufig einer der hervorragendsten unter der jüngeren Geistlichkeit des Großherzogthums als Kanzelredner, Schriftsteller und Kirchengeistlicher) die Wahl treffe.

Frankreich.

Paris, 5. Juni. Der Prinz Napoleon wird als reuiger Sünder seinem kaiserlichen Vetter bis Toulon entgegenreisen. So heißt es heute; indeß hat der Prinz volle acht Tage Bedenkzeit erhalten, da der Kaiser nach der neuesten Anordnung nicht schon morgen, sondern erst am 12. Juni aus Algerien zurückkommt. Von Politik kann heute kaum die Rede sein. Algerien hat allen Reiz verloren; man wünscht ihm das Beste, doch die Zahlenbataillone, die der kleine Mann in den gelben Nankinghosen und dem braunen Röcklein hat aufmarschiren lassen, geben den Franzosen mehr zu denken, als die Kameelfahrten des Kaisers nach den algerischen Oasen. — Der „Moniteur" meldet, daß der neue türkische Gesandte der Kaiserin-Regentin seine Beglaubigungsschreiben überreicht und in der Anrede erklärt hat, der Großherr habe ihm ausdrücklich befohlen, Alles aufzubieten, damit die alten freundschaftlichen Beziehungen beider Reiche sich noch inniger gestalten möchten. — Der Ministerrath und die Mitglieder des geheimen Rathes haben heute gemeinschaftlich unter Vorsitz der Kaiserin im Tuilerienpalaste eine Sitzung abgehalten.

Aus Paris, 31. Mai, wird der „A. A. Z." gemeldet: Der Prinz Napoleon, der sich in Meudon besinnt, läßt auf den Rath des Herrn E. v. Girardin und durch Vermittlung der „Presse" mildernde Umstände für sich plaidiren. Einer der schwersten Verdachtsgründe gegen den Prinzen war: daß er in seinem Toast zu Ajaccio gegen alle Etikette und Loyalität die Kaiserin und den kaiserlichen Prinzen ausgelassen hatte. Alle Mittheilungen aus Corsica waren den Blättern durch den gefälligen Courrierdienst des Palais Royal zugegangen. Die Genauigkeit derselben zu bezweifeln war daher auch Niemanden eingefallen. Auch kam keine Berichtigung aus dem Palais Royal. Sogar das corsische Localblatt wußte bloß von einem Toast auf den Kaiser zu erzählen. Mehr wußte auch gestern noch nicht die „Presse", als sie leise anfing, die Gefühle der Hingebung des Prinzen an den Kaiser herauszustreichen. Heute jedoch bricht sie das Eis. Sie veröffentlicht folgenden bisher nirgends veröffentlichten Toast, wohlverstanden ohne Quellenangabe und ohne Bürgschaft: „Die erste Gesundheit, die in dieser Versammlung ausgebracht werden muß, ist die des Kaisers, der Kaiserin und des kaiserlichen Prinzen.... Ich weiß, wie lebhaft und aufrichtig Ihre Hingebung an den Kaiser, die Kaiserin und den kaiserlichen Prinzen ist." Die „Presse" sagt nicht, in welcher Versammlung diese Worte gesprochen wurden und sie läßt die Thatsache fortbestehen, daß der Prinz Abends, als er von seinem Balkon einen Volkshaufen zu einem Hoch auf den Kaiser aufforderte, die Kaiserin und den kaiserlichen Prinzen vergessen hat.

Die „Patrie" glaubt zu wissen, daß man augenblicklich eine große Arbeit vorbereitet, deren Zweck ist, die großen Haidestrecken, welche in der Bretagne eine Ausdehnung von mindestens 400.000 Hectaren einnehmen, urbar zu machen. Diese Arbeit werde sofort nach den vorläufigen Studien darüber in Angriff genommen werden und ein eigenes Gesetz, dem analog, welches die Urbarmachung der Haidenstrecken der Gascogne anordnete, würde die Wege und Mittel zur Ausführung regeln.

Schweiz.

Der Schweizer Bundesrath hat betreffs der polnischen Flüchtlinge beschlossen, daß fortan nur ganz invalide Flüchtlinge Unterstützungen Seitens des Bundes verabreicht werden sollen und daß die Reise-Unterstützungen im Innern der Schweiz vom 15. Juni und die nach dem Auslande vom 30. an aufzuhören haben. Ferner soll den Cantonsregierungen die Abschiebung der Flüchtlinge nach anderen Cantonen ohne Erlaubniß der letzteren nicht gestattet sein.

Großbritannien.

Hinter dem vor Kurzem in Amerika als Curiosum veröffentlichten Programm der sogenannten Fenians in Irland, schreibt der „Spectator", steckt mehr, als die meisten Leute zu glauben geneigt sind. Unter gewissen Classen in Irland besteht wirklich der Gedanke, einen Aufstand mit einer Massacrirung einzuleiten; im Süden werden Banden mit Knütteln einexercirt; das Landvolk glaubt an das Vorhandensein vergrabener Waffen und an amerikanische Zuzüge. Der Klerus arbeitet dieser Bewegung entgegen und woferne die Regierung sich nur mit diesem abfinden könnte, ließe sie sich wohl im Stillen unterdrücken. Allerdings steht die irische Landeskirche einem Ausgleiche im Wege und wird mit jedem Tage ein größerer Uebelstand. Ihre Bischöfe sprechen allen Ernstes davon, ihre Special-Convocation wieder ins Leben zu rufen.

Die feierliche Consecration des vom Papste zum Erzbischof von Westminster ernannten Dr. Manning ist für den 8. d. Mts. anberaumt. Statt in Rom, wie es Anfangs geheißen hatte, findet sie in London in der katholischen Kirche von Moorsfield (City) statt. Als Weihbischof wird Dr. Ullathorne, Bischof von Birmingham, fungiren und erhält sich das Gerücht, daß bald nachher der Cardinalshut für den neuen Erzbischof aus Rom anlangen werde.

Den britischen Gesandtschaftssecretären im Auslande, welche bisher jährlich einen Bericht über die Handelsverhältnisse des Staates, in dem sie sich eben befinden, an das auswärtige Amt einzuschicken hatten, wird es fortan zur Pflicht gemacht werden, auch statistische Tabellen über die Bodenproduction einzusenden, über das Verhältniß des Anbaues zur Bodenfläche, Ernte-Erträgnisse, Cultur der Producte u. dgl. mehr.

Italien.

Der „A. Z." wird aus Rom, 30. Mai, geschrieben: Graf Revel ist am 27. d. Morgens vom Papst empfangen worden. Herr Vegezzi wird in den ersten Tagen des Juni zurückerwartet, um seine Negotiationen zu vollenden. — Der Papst hat die Kirchenfeierlichkeiten am 25. (Himmelfahrt) und 26. (Philipp Neri) in bester Gesundheit abgehalten und am ersten Tage den Segen urbi et orbi ertheilt. An dem Fest des heil. Philipp ist es üblich, daß der Papst einen Cardinal, welcher den Namen Philipp führt, in den großen goldenen Staatswagen mit sich nimmt. Diese Ehre traf heuer den Cardinal Guidi.

Rußland.

Aus St. Petersburg, 3. d., wird die Ankunft der Leiche des Thronfolgers Nikolai in Kronstadt gemeldet. Dinstag den 6. d. sollte die Ueberführung der Leiche von Kronstadt nach der Peter-Pauls-Kathedrale stattfinden.

Der Wilnaer „Wiestnik" bringt ein Dankschreiben Murawiew's gerichtet an die ihm zum Grafentitel glückwünschenden Beamten und Geistlichen in Lithauen, welches mit den Worten schließt: Auch aus der Ferne werde ich in Gedanken bei allen Ihren Handlungen sein, welche auf die Niederwerfung des Polonismus im Lande und Einführung der russischen Nationalität und Orthodoxie gerichtet sind.

Der Wilnaer „Wiestnik" publicirt ein Rundschreiben des Generalgouverneurs Kaufmann an die untergebenen Gouverneurs, in welchem er die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung der rusticalen Reform in der allgemeinen Landesorganisation nach den allgemein bekannten Principien richtet. Da hiebei die Hauptsache die Angelegenheit des Bauerngrund-Loskaufs, so haben die betreffenden Aemter besonders eifrig ihren Pflichten obzuliegen und in allem sich auf das genaueste an das kaiserl. Manifest vom 2. März 1861 und die späteren Verfügungen Murawiew's zu halten.

Serbien.

Auf telegraphischem Wege geht der „G.-C." über die zu Belgrad celebrirte fünfzigjährige Nationalfeier aus letzterer Stadt folgender Bericht zu: Das fünfzigjährige Erinnerungsfest begann gestern — 5. Juni — um 7 Uhr Morgens mit Abhaltung der großen Lithurgie, bei welcher ein Bataillon regulairen Militärs, ein Bataillon National-Garde und eine Batterie paradirten und Salven gaben. Nach Beendigung des Gottesdienstes hielt Fürst Michael von einer eigens hergerichteten Tribune herab eine längere Ansprache an das Volk, in welcher er die hohe Bedeutung dieses Festes und der serbischen Wiedergeburt hervorhob, mit warmen Worten der Dankbarkeit des eigenen Vaters Fürsten Milos und der Helden, die zu ihm gestanden, gedachte und endlich auf den Unterschied in den Zuständen Serbiens von

damals und jetzt kurz aber bedeutungsvoll aufmerksam machte. Sodann erfolgte die Vertheilung von Kreuzen und Medaillen an 29 Serbianer, welche noch unter Milos gefochten hatten. Senator Malija Simić wurde zuerst vorgerufen um das Kreuz zu erhalen. Dieser stellte es jedoch dem Fürsten mit den Worten zurück, daß ihm — Fürsten Michael — vor Allen dieses Zeichen zu tragen gebühre als würdigem Sohne jenes großen Milos, welcher zuerst die Serben zum Kampfe für die Freiheit aufrief und welcher ihr Führer hierbei war. Der Fürst erwiderte wörtlich Folgendes: „Ich nehme gerne, Herr Senator, diese Auszeichnung aus Ihrer Hand an, nicht als ob ich dächte, es gebühre mir dieselbe als Anerkennung meiner Leistungen, welche noch sehr gering sind, sondern ich hefte es mit freudigem Herzen an meine Brust als ein Zeichen, daß Diejenigen, so diese Auszeichnung schon verdient haben, der Ueberzeugung leben, ich werde mich in den Verdiensten, welche ich für Serbien noch zu erringen habe, würdig dieses Kreuzes bezeugen." — Nachmittags fanden verschiedene Volksspiele und Abends Beleuchtung Belgrads statt. Heute gibt Fürst Michael ein Diner von 350 Gedecken.

Ueber den blutigen Conflict an der serbisch-türkischen Gränze wird der „Presse" aus Belgrad vom 1. d. geschrieben: Soeben laufen Nachrichten ein, daß es an der Gränze bei Borze zu einem blutigen Conflicte zwischen serbischen und türkischen Gränzsoldaten gekommen ist. Die Serben sagen aus, sie wären von den Türken angefallen worden, indem letztere auf serbisches Gebiet gekommen wären und circa 30 Schüsse gegen sie losgefeuert hätten. Indessen ist Thatsache, daß die Serben mit heiler Haut davon kamen, während den Türken ein Mann schwer verwundet wurde. Es herrscht hier über dieses Geschehniß große Aufregung, und besonders in den Consulaten gibt man sich großen Befürchtungen hin. Denn es ist unverkennbar, daß der Uebermuth der Serben im steten Wachsen begriffen ist, wozu die Fanfaronaden über das Jubelfest des Unabhängigkeits-Kampfes zu Topschider nicht wenig beigetragen haben mögen. Ein Adjutant des Fürsten ist nach Borze geeilt, um über den Vorfall Bericht zu erstatten. Die Regierung ist erschreckt und sie hat den Milizen, welche nach Topschider zum Jubelfeste in einer Stärke von 60.000 (?) Mann ausrücken sollten, Befehl zum Vorrücken an die türkische Gränze gegeben und werden nur die Milizen der Stadt Belgrad nach Topschider gehen. Das revolutionäre Emigranten-Comité (osvobodeni sabor) der Bosniaken und Bulgaren hat schleunigst eine Sitzung gehalten und wie wir hören beschlossen, seine Waffenvorräthe an die Gränze zu bringen, um erforderlichenfalls mit denselben bei der Hand zu sein. Kurz, der erwähnte Conflict, über den noch nähere Details fehlen, hat hier eine fieberhafte Stimmung erzeugt und lebhaft daran gemahnt, wie Türken und Christen auf dem qui vive stehen und die geringste zufällige Veranlassung die Conflagration zur Reife bringen könne.

Türkei.

Die Nachricht, daß der Stamm des Taurus (in Kleinasien) sich der Türkei ergeben wollte, hat sich als unrichtig herausgestellt. Die Häuptlinge beabsichtigten nur eine Täuschung, um sich besser für die Vertheidigung vorbereiten zu können und um die Pforte zu bewegen, die beschlossene Expedition gegen sie zu vertagen, bis die große Hitze der Monate Juli und August die militärischen Operationen erschwert oder unmöglich gemacht hätte. Die Pforte hat sich aber nicht täuschen lassen und Derwisch Pascha mit Gevdet Effendi und einem kaiserlichen Commissär sind bereits mit 2 Fregatten und 2 Corvetten und Truppen nach Alexandretta abgegangen. Eine andere Fregatte geht von Alexandrien nach Kandia, um Truppen zu holen. Die Expedition wird aus 15.000 Mann regulären Truppen und 2000 Baschibozuks bestehen. Das Kosakenregiment und die Dragoner der Division Mehmed Sadik Pascha wurden von Monastir nach Constantinopel berufen, um sie mit dem ersten Corps zu vereinigen.

Abd-el-Kader ist nach Berichten vom 27. v. noch immer in Constantinopel und machte Besuche in fast allen Gesandtschaftshotels, mit Ausnahme derer von Oesterreich und Spanien und dem päpstlichen, weil diese Mächte ihm nicht, wie die anderen, ihren Dank für die von ihm zu Gunsten der Christen Syriens gethanen Schritte bezeigt hatten.

Amerika.

Wie aus New-York, 25. Mai, berichtet wird, hat in dem Verschwörungsproceß die Vertheidigung begonnen. Die Vertheidiger versuchen den Beweis des Alibi. Der Gang des Processes wird natürlich mit Spannung verfolgt und die stenographischen Berichte der Tageblätter mit dem größten Interesse gelesen. Man verfährt bei dem Zeugenverhör mit solcher Gewissenhaftigkeit und läßt allen Bemühungen der Vertheidiger, die für ihre Clienten gravirenden Aussagen zu entkräften, so weiten Spielraum, daß der Proz ß wohl geraume Zeit in Anspruch nehmen dürfte. Mrs. Lincoln begibt sich mit ihrer Familie dieser Tage von Washington nach Chicago, wo sie ihren Wohnsitz nehmen wird.

Jefferson Dais, der nunmehr gefangene Präsident der Südconföderation, ist am 3. Juni 1808 in Kentucky geboren. Bald nach seiner Geburt kam er nach dem Mississippi-Staate, wohin sein Vater, ein Pflanzer, übersiedelte. Jefferson Davis wurde im Transsylvania-College des Staates Kentucky erzogen und kam 1824 in die Militärschule zu Westpoint, welche er vier Jahre später als Lieutenant verließ. Er diente nun sieben Jahre im stehenden Heere, sowohl in der Infanterie als bei den Dragonern und im Stabe und machte die Kämpfe gegen die feindlichen Indianerstämme in den Jahren 1831 — 1833 mit. Im J. 1835 nahm er seinen Abschied und widmete sich fortan als Pflanzer dem Baumwollenbau im Mississippi-Staate. Neun Jahre lang lebte er zurückgezogen und blos mit seinen Privatangelegenheiten beschäftigt; erst im Jahre 1843 warf er sich auf die Politik und zwar mit solchem Erfolge, daß er bereits zwei Jahre später in den Congreß zu Washington gewählt wurde. Er gehörte im Repräsentantenhause zu den Demokraten, welche das Recht der Einzelstaaten verfochten und der Union das Recht absprachen, sich in die häuslichen Angelegenheiten (namentlich in die Sclavenverhältnisse) der Staaten einzumengen. Er agitirte eifrig für die Annexion von Texas, weil dadurch das Gewicht der Sclavenstaaten im Congreß vermehrt wurde, und als über diese Annexion der Krieg mit Mexico ausbrach, nahm er an demselben persönlich Theil. Er wurde vom ersten Freiwilligen-Regimente aus Mississippi zum Obersten gewählt, machte im September 1840 den Sturm auf Monterey mit und kämpfte am 23. Febr. 1847 mit großer Bravour in der Schlacht bei Burna Vista, wo er schwer verwundet wurde. Präsident Polk ernannte ihn zum Bridge-General; Jefferson Davis lehnte die Ernenung aber ab, indem nach seiner Ueberzeugung die Besetzung der Oberofficiersstelle bei Freiwilligen nicht der Union zustehe, sondern dem betreffenden Einzelstaate. Nach seiner Rückkehr aus dem Kriege wurde er vom Staate Mississippi in den Senat gewählt und gehörte hier zu den eifrigsten Rednern. Im J. 1851 gab er seinen Sitz im Senate auf, weil die demonkratische Partei von Mississippi ihn zu ihrem Candidaten für die Gouverneursstelle des Staates aufgestellt hatte. Er unterlag jedoch bei der Wahl gegen den republikanischen Gegencandidaten. Im nächsten Jahre agitirte er lebhaft für die Wahl Pierce's zum Präsidenten. Als Pierce wirklich gewählt wurde und im März 1853 sein Amt antrat, ernannte er Jefferson Davis zum Kriegsminister. Dieses Amt füllte Davis während der ganzen vierjährigen Verwaltungsperiode Pierce's aus. Er war äußerst thätig und führte mehre sehr zweckmäßige Reformen im Kriegswesen der Vereinigten Staaten durch. Als im J. 1857 Buchanan zum Präsidenten gewählt wurde, schied Jefferson Davis aus dem Ministerium, und wurde abermals vom Staat Mississippi in den Senat gewählt. Er harrte jedoch die 6 Jahre, für die er gewählt worden, nicht aus; die Wahl Abraham Lincoln's zum Präsidenten gab das Signal zur Secession der Südstaaten und Jefferson Davis gehörte mit zu den Eifrigsten, welche das Recht der Einzelnstaaten, aus der Union auszuscheiden, vertheidigten. Als die Südstaaten am 4. Febr. 1861 auf dem Congreß zu Montmorency ihre Unabhängigkeit erklärten, und sich als conföderirte Staaten constituirten, wurde Jefferson zum Präsidenten des neuen Staatenbundes gewählt und war fortan der Kopf und die bewegende Kraft der Secession. Selbst seine erbittertsten Feinde können nicht leugnen, daß er sich als ein consequenter politischer Denker, als ein tüchtiger Staatsmann und energischer Executivbeamte bewährte. Jefferson Davis ist ein kleiner, unansehnlicher Mann und von schwacher Gesundheit; sein Temperament ist ein lebhaftes und wie bei allen Südländern leicht reizbares! über seinen Character cursiren die verschiedensten Urtheile; während seine Anhänger ihn in den Himmel erheben, wissen seine Gegner im Norden nicht genug Haarsträubendes von der Grausamkeit des „Rebellenhäuptlings" zu erzählen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 8. Juni.

* Se. Excellenz der Herr Statthalter und commandirende General in Galizien, FML. Freiherr v. Paumgartten, sind gestern, den 7., um halb 6 Uhr Nachmittags von Wadowice kommend in Krakau eingetroffen und wurden in dem gewählten Absteigequartier, dem Hotel de Dresde, von dem Herrn k. k. Hofrath und Leiter der Statthalterei-Commission Ritter v. Merkl und dem Herrn k. k. Festungscommandanten Generalmajor v. Bittermann ehrfurchtsvoll empfangen. Um 9 Uhr Abends brachte die Capelle des k. k. Infanterie-Regiments König von Hannover Sr. Excellenz eine Serenade, welche ein zahlreiches Publicum herbeilockte. Heute Vormittags fand die Revue der Garnison und Besichtigung der Forts, um 12 Uhr Besichtigung der Marien-, Peters- und Schloßkirche, dann der Kirchen am Kazimierz und auf der Skalka, hierauf Revision der hiesigen Kreisbehörde und des Bezirksamtes Mogiła statt. Um 4 Uhr ist Festdiner bei dem Herrn Hofrath Ritter v. Merkl, zu welchem die beiden Herren Bischöfe, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, Repräsentanten des Adels und der Bürgerschaft, dann der Rector Magnificus der hiesigen Universität, im Ganzen 30 Personen geladen sind. Nach dem Diner beabsichtigen Se. Excellenz den botanischen, Schützen- und zuletzt den Siemieński'schen Garten zu besuchen. (Die Notiz des „Czas", daß Se. Excellenz von Wieliczka gekommen, ist unrichtig).

* Aus Jaslo, 4. d., erhalten wir nachstehendes Schreiben: Se. Excellenz der Herr Statthalter und commandirende General von Galizien, FML. Freiherr von Paumgartten ist am gestrigen, Abends 9 Uhr von 24 festlich gekleideten berittenen Bauernburschen an der Gränze des Bezirkes erwartet und von denselben begleitet, in Jaslo eingetroffen und wurde vor dem Absteigequartier im ehemaligen Kreisamtsgebäude von der Ortsbehörde, den Gemeinde-Vorständen des ganzen Bezirks und einem sehr zahlreichen Publicum mit herzlichen Vivatrufen und der Volkshymne empfangen. Unmittelbar nach der Ankunft ertheilten Se. Excellenz Audienzen, erkundigten sich eingehend über die Verhältnisse und Anliegen der Stadt und der Landgemeinde und sicherten denselben, wo dies zuläßig, die hohe Unterstützung zu. Am 4. Früh wohnten Se. Excellenz der hl. Messe bei, nach deren Beendigung die Volkshymne gesungen wurde. — Hierauf erfolgte eine eingehende Besichtigung des Civil-Krankenhauses, der Kaserne und des Militärspitalsgebäudes (dermaligen Betten-Magazins), dann des k. k. Bezirksamtes, in welchem alle Zweige der Manipulation einer genauen Inspicirung unterzogen wurden. — Um 11 Uhr reisten Se. Excellenz, dessen Leutseligkeit alle Herzen gewann, nach Sandec ab.

* Das heitere Wetter hatte gestern so wenig Schaulustige nach der Arena im Teneczyner Garten gelockt, daß die angekündigte Vorstellung unterbleiben mußte und heute droht St. Medard mit dem unheimlichen Gefolge der sprichwörtlichen 40 Regentage. Bei so bewandten Umständen sieht es trübe mit der Fortsetzung der Vorstellungen im Sommertheater aus, obgleich für Schauspieler und Theaterhabitué's das Gegentheil zu wünschen wäre. Für Sonnabend ist die „Grille" angesagt, in deren Rolle Frl. Holzbauer im Winter mit Beifall debutirt hatte und gern von vielen wiedergesehen werden dürfte.

* Wie wir aus dem längeren Inserat der „Krakauer Zeitung" ersehen, tritt der bekannte hiesige Zahnarzt Hr. Alphons nächsten Monat seine gewöhnliche Sommerreise an und wird vom 1. künftigen Monats in der Grodstr. N. 99 (Ecke der Gesandtenstraße) wohnen. Die von Hrn. Alphons verlassene Wohnung wird von dem nicht minder bekannten Zahnarzt H. Ujhelyi bezogen werden, der wegen Besitzwechsels das Haus in der Weichselstr. zu verlassen genöthigt ist.

* Der Bildhauer Herr Wlad. Oleszczyński, welcher sich hier längere Zeit wegen der Arbeiten um Aufstellung des Skrzynecki'schen Denkmals aufgehalten und gestern wieder nach Florenz abgereist, hat, wie wir hören, die schließliche Bewerkstelligung derselben dem hiesigen Bildner Hrn. Filippi anvertraut. Das Denkmal wird in der Capelle der Dominikanerkirche erst in den nächsten Monaten dem Publicum zugänglich sein.

* Die von Breslau kommenden Gäste, unter denen sich die Eleven des landwirthschaftlichen Instituts in Proskau, meistens Polen, befanden, haben nachdem sie trotz des Regens Wieliczka besucht, ihre Rückreise angetreten.

* Aus Böhmen, der Heimath der Virtuosen, ist der Violin-Solospieler Hr. K. Masza mit seinem aus 10 Mann bestehenden Prager Concert-Orchester eingetroffen, um eine Serie von Garten-Concerten im Tenczyner- Schützen- 2c. Garten zu geben. Das Programm des heutigen nennt eine Reihe classischer Piecen, von Leitner, Alard, Beethoven 2c. die wohl eben so classisch ausgeführt werden dürften.

* Am 23. v. M. sah ein Bauer in einer an der Gränze des Ropczycer und Dembicaer Bezirkes nächst der Gemeinde Brzozówka gelegenen Schlucht einen Fuchs etwas benagen. Näher zu tretend, fand er die Leiche eines Knaben, welche bereits im höchsten Stadium der Verwesung war. Durch die an Ort und Stelle entsendete gerichtsärztliche Commission wurde constatirt, daß dies der Leichnam eines beiläufig achtjährigen Knaben sei, welcher eines gewaltsamen Todes durch Erstickung starb und daß hier ein Verbrechen verübt wurde. Diese Vermuthung wird noch durch den Umstand bestärkt, daß ein Weib des Dembica'er Bezirks vor einigen Wochen versucht haben soll, einen Knaben in gleichem Alter, der an Blattern krank war, beim Pfarramte in Lubzina auszusetzen und daß dieser Knabe, den sie wieder zurücknahm, gegenwärtig vermißt wird. Die gerichtliche Untersuchung ist im Zuge.

* Auch die „Opinion nationale" reiht sich den anderen französischen Blättern in rühmendem Lob an, das es dem wenn auch im Colorit „laqueuse" genannten Gemälde Matejko's „Skarga" reichlich spendet. — Der Aquarellist Franz Tepa arbeitet bereits wieder fleißig in Lemberg.

* Vor wenigen Tagen wurden in Lemberg in einer Kirche vom Altare von einem Marienbilde 8 Schnüre Korallen entwendet und bei einem am 2. l. M. angehaltenen, gerichtsbekannten Individuum gefunden. Eine unmittelbar zuvor einem Herrn entwendete Taschenuhr wurde ebenfalls im Besitze des Angehaltenen gefunden.

* Die Verordnung des Lemberger Magistrats, die Anschaffung von Feuerlösch-Requisiten betreffend, findet allgemeine Anerkennung. Die „Lemberger Ztg." macht diesfalls auf einen in vielen anderen Orten mit Erfolg prakticirten Vorgang aufmerksam, nämlich den, daß die Commune, um den Hausbesitzern die Anschaffung der fraglichen Requisiten zu erleichtern, von einheimischen oder fremden Fabrikanten diese Geräthe um die Fabrikspreise bezieht und sie den einzelnen Bürgern, insoferne sie es wünschen, um dieselben Preise überläßt, wodurch die immerhin bedeutenden Auslagen vermindert werden.

* Es gibt Journale, schreibt die „Lemb. Z.", welche von ihren Correspondenten stets recht pikante, wenn auch ersonnene Sachen verlangen, seien es nun Anekdoten, Morde, Skandale, namentlich aber politische Schauergeschichten, welche letzteren von manchen Blättern per Druckzeile mit 1—2 Neukreuzer mehr honorirt werden. Zunächst im Preise stehen Skandale aus dem socialen Leben. Besonders gut werden mehrere Journale von ihren Lemberger Correspondenten bedient; wer die Nachrichten dieser Leute liest, muß glauben, daß die Verschwörungen in Galizien permanent sind und das ganze Land voll geheimer Waffen- und Munitions-Niederlagen ist. Eine solche fette Ente aus Lemberg ist in der neuesten Zeit am Donau- und Moldauufer aufgetaucht, daß nämlich die Polizei bei einem Lemberger Bäcker ein ganzes Arsenal von Doppelpistolen in Brodlaiben eingebacken fand und saisirte. Wir können zwar nicht angeben, was alles im Brode vorkömmt, aber das können wir versichern, Doppelpistolen hat in Lemberg noch Niemand im Brode gefunden.

* Die „Gaz. Lwowska" widmet einen längeren Artikel der Sauoker Corr. des „Hasło", das sie wegen der Aufmerksamkeit lobt, welche das junge Blatt den materiellen Interessen des Landes zuwendet.

* Das jährliche Pferdewettrennen findet in Lemberg am 19., 21. und 23. d. statt.

* Vorigen Sonntag machten vier junge Leute von Lemberg einen Spaziergang nach Winniki, wo sie einen Ballon fliegen ließen. Die Landleute, denen der Zeitvertreib wegen des brennenden spiritus-getränkten Schwamm unter dem Ballon gefährlich schien, nahmen sie trotz Sträuben in Gewahrsam als — Mordbrenner; erst die Ankunft des Wójt setzte sie in Freiheit. Die „Gaz. nar." sieht darin eine gerechte Strafe ihres Leichtsinnes, da wider Willen wirklich daraus Feuer entstehen konnte.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Im Wochenausweis der österr. Nationalbank sind seit dem 31. v. M. nur unerhebliche Veränderungen eingetreten. Der Notenumlauf hat sich um 177.706 fl. vermehrt, die schwebende Forderung aus dem Hypothekaranweisungengeschäft beläuft sich seit dem 1. d. M. auf 436.296 fl., an Coupons von Grundentlastungsobligationen wurden 67.608 fl. eingelöst. Vermindert haben sich der Escompte um 353.345 fl., die Darlehen um 44.400 fl. und seit dem 24. Mai die ungelösten Pfandbriefe um 62.800 fl.

— In Wien ist eine neue Tabaksorte „feinster türkischer Cassettentabak" in Verschleiß gekommen. Die Cassette enthält 2 Pfd. Tabak und kostet 9 fl. 20 kr.

— [Lomb.-Ven. Anlehen von 1850.] Bei der am 1. Juni in Venedig vorgenommenen Ziehung wurde Serie 9 gezogen.

Breslau, 7. Juni. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen (alter) 66—72, (neuer) 58—65; gelber (alter) 59—66, (neuer) 52—60. gelber (erwachsener) 51—52. Roggen 44—47. Gerste 31—37. Hafer 26—30. Erbsen 58—65. — Rothe Kleesaaten für für einen Zollcentner (89 Wiener Pf.) in preußischen Thalern (zu 1 fl. 57 kr. österr. Währ. außer Agio) von 15—2[illegible] Thlr., Weiße von 10—20 Thaler.

Wien, 7. Juni, Abends. [Czas.] Nordbahn 1718. — Credit-Actien 182.60. — 1860er Lose 92.40. — 1864er Lose 83.80.

Paris, 7. Juni. 3% Rente bei Schluß 67.45.

Berlin, 6. Juni. Böhmische Westbahn 77½. — Galiz. 98¼. — Staatsb. 113½. — Freiwill. Anlehen 101⅞. — 5% Met. 66. — Nat.-Anl. 70½. — Credit-Lose 77½. — 1860er-Lose 85⅞. — 1864er Lose 52½. — 1864er Silber-Anl. 75¼. — Credit-Actien 85¼ — Wien 92½.

Fonds, Actien fest; stilles Geschäft.

Frankfurt, 6. Juni. 5perc. Metall. 64. — Anlehen vom Jahre 1859 78¼. — Wien 108.87. — Bankactien 871. — 1854er Lose 79¾. — Nat.-Anlehen 68½. — Credit-Actien 199. — 1860er Lose 86⅝. — 1864er Lose 91⅞. — Staatsbahn —. — 1864er Silber-Anl. 75⅝. — American. 70⅛.

Hamburg, 6. Juni. Nat.-Anl. 69½. — Credit-Actien 83⅞. — 1860er Lose 84⅞. — Wien 83.—. — American. —. Im Allgemeinen still.

Paris, 6. Juni. Schlußcourse: 3perceut. Rente 67.50. — 4½perc. 95.75. — Staatsbahn 430. — Credit-Mobilier 783. — Lomb. 496. — Oest. 1860er Lose ——. — Piem. Rente 66.92. — Consols mit 90 gemeldet.

Amsterdam, 6. Juni. Dort verz. 79⅞. — 5perc. Met. $61\frac{5}{16}$. — 2½perc. Met. $31\frac{5}{16}$. — Nat.-Anlehen $65\frac{7}{16}$. — Wien —. — Silber-Anlehen 69¾.

London, 6. Juni. Schluß-Consols 89⅞. — Lombard. Eis. Act. 19⅝. — Silber 60⅝. — Wien 112½. — Türk. Cons. 48⅜. — Anglo-Oesterr. —. — Americ. —.

Liverpool, 6. Juni (Baumwollenmarkt.) 7.000 Ballen Umsatz. — Upland 16½. — Fair Dhollerah 11¼. — Middl. Fair Dholl. 10¼. — Middl. Dholl. 9¼. — Bengal 6⅜. — Oomra 11¼. — Pernam 15¼. — Aegypt. —. Ruhiger Markt.

Pilzno, 31. Mai. Auf dem heutigen Markte waren folgende Durchschnittspreise: Ein Metzen Weizen 3.— — Roggen 2.10 — Gerste 2.10 — Hafer 1.20 — Erdäpfel —.80 — Eine Klafter hartes Holz 7.—, weiches 4.50. — Ein Zentner Futterklee —.— — Heu 1.— — Stroh —.50.

Newyork, 27. Mai (Morgens). Wechselcurs auf London 150. — Goldagio 36. — Bonds 103¼. — Baumwolle 50.

Lemberg, 3. Juni. Holländer Dukaten 5.11½ Geld, 5.15 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.14 Geld, 5.17 W. — Russischer halber Imperial 8.83 G., 8.94 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.67 G., 1.70½ W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.43½ G., 1.44½ W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1 60 G., 1.62 W. — Gal. Pfandbriefe in öftr. W. ohne Coup. 69.79 G., 70.36 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 73 31 G., 73 82 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.46 G., 73 88 W. — National-Anlehen ohne Coup. 75.34 G. 75.81 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 208 25 G. 210 75 W.

Krakauer Cours am 7. Juni. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 112 verl., 109 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 119 verl. 116 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 96 verlangt, 95 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 468 verl., 460 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 145 verl., 142 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 162½ verl., 160½ bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 93¾ verl., 92¾ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 107 verl., 106 bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.20 verl. 5.10 bez. — Napoleondors fl. 8.80 verl., fl. 8.65 bez. — Russische Imperials fl. 9.05 verl., fl. 8 90 bez. — Galiz. Pandbriefen nebst lauf. Coup. in ö. W. 71.75 verl. 70.75 bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 75¼ verl., 74¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 74¼ ver. 73¼ bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons fl. östr. Währ. 203.— verl., 200.— bez.

Neueste Nachrichten.

Pest, 7. Juni. Heute um 7 Uhr Morgens fand die Revue auf der Ofner Generalswiese statt, zu welcher die ganze Garnison und gesammte Generalität, so wie die dienstfreien Officiere ausrückten. Ungeachtet eines heftigen Regens waren Massen von Menschen herbeigeeilt, um dem großartigen Schauspiele beizuwohnen und Se. Majestät den Kaiser auf der Fahrt von der Festung zur Generalswiese zu begrüßen.

Um 9 Uhr Morgens großer Empfang. — Fortwährend starker Regen.

Pest, 7. Juni. (10½ Uhr Vormittags.) Seit 10 Uhr Vormtttags findet der Empfang der Deputationen durch Seine Majestät den Kaiser statt. Vorerst wurde Sr. Majestät der gesammte anwesende Adel des Landes durch Se. Eminenz den Cardinal Fürst-Primas vorgeführt; hierauf geruhte Se. Majestät die Deputation der ungarischen Akademie, den Präsidenten Graf Aurel Dessewffy und den Vicepräsidenten Freiherrn Joseph Eötvös an der Spitze, ferner eine aus 136 Mitgliedern bestehende Deputation des Graner Comitates, durch den Cardinal Fürst-Primas vorgestellt, und außerdem weitere 18 Deputationen der Comitate und Städte zu empfangen.

Ungeachtet des strömenden Regens erfolgte Nachmittags der Allerhöchste Besuch des Wettrennens. Um 7 Uhr Abends Hoftafel für 80 Gedecke, wozu zahlreiche Personen aus allen Ständen geladen.

Ein Telegramm der „Presse" aus Pest, 7. Juni 8 Uhr 30 Minuten Vormittags, meldet: Der Pester Lloyd, die gestrige Kaiserrede analysirend, findet selbe höchst befriedigend; nur die Stelle, wo von richtiger Würdigung inzwischen eingetretener Verhältnisse die Rede sei, könne Bedenken erregen. Allein beruhigend sei, daß der Kaiser in erster Linie von gegenseitigen Rechten und Pflichten gesprochen. Auch die übrigen Journale und das Publicum betrachten die Rede als gänzlichen Umschwung. Heute Morgens wurde die Truppen-Revue durch den Regen gestört. Bei der gestrigen freiwilligen Beleuchtung wurde besonders bemerkt, daß die arme Raizenstadt durchaus beleuchtet hatte. Heute um 10 Uhr Morgens ist Magnaten-Empfang in Ofen, Abends Souper politischer Notabilitäten.

Berlin, 7. Juni. Gestern fand auf Schloß Babelsberg die Verlobung der Prinzessin Alexandrine (Tochter des Prinzen Albrecht) mit dem Herzoge Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin statt.

Der Großherzog von Oldenburg ist heute nach Oldenburg zurückgekehrt: derselbe hatte gestern eine stundenlange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Herrn v. Bismarck.

Köln, 6. Juni. Wie der „K. Z." aus Neapel vom 31. Mai gemeldet wird, bezahlt die englische Regierung an die Räuber für den gefangenen Engländer 50.000 Ducati unter Abweisung der italienischerseits angebotenen Erstattung (?). Ein englisches Kriegsschiff kreuzt mittlerweile im Busen von Salerno.

Paris, 6. Juni. Da Changarnier kürzlich mitten durch die Kammer schritt, um Thiers die Hände zu drücken, ist eine Verfügung erschienen, welche allen ehemaligen Abgeordneten den Zutritt in das Innere der Kammer verbietet. Die Kaiserin ist ermüdet und verstimmt. — Der Marschall Magnan hat kurze Zeit vor seinem Tode sein dreijähriges Gehalt ausgezahlt bekommen und zwar zu dem Zwecke, um die angeblich von seinem Sohne gemachten Schulden zu decken. Ob er diese Schulden wirklich getilgt hat, weiß man nicht, aber es ist gewiß, daß nach seinem Tode alle seine Ordenszeichen aus dem Versatzamte geholt werden mußten. (Alle diese auf dem Postweg uns mit den obigen (s. Paris 5. d.) zugekommenen Nachrichten bringt die „Presse" als Telegramm vom 7. d.)

London, 7. Juni. Die „London Gazette" enthält ein Schreiben Earl Russells an die Admiralität des Inhaltes: Nachdem der amerikanische Krieg thatsächlich beendigt sei, müßten die südstaatlichen Kriegsschiffe die britischen Häfen meiden oder sofort verlassen oder aber innerhalb eines Monats desarmirt werden.

Newyork, 27. Mai, Morgens. Es ist beschlossen, gegen Breckenbridge ebenfalls die Anklage auf Hochverrath zu erheben. — Davis soll schwer gefesselt sein. — Der „Herald" hat eine Subscription zur freiwilligen Liquidation der Nationalschuld eröffnet. — Wechsel 150, Gold 36, Bons 103½, Baumwolle 50.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Kundmachung. (537. 2)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht Wien in Strafsachen erkennt kraft der ihm von Sr. kais. kön. Apostol. Majestät verliehenen Amtsgewalt, daß der Inhalt der Druckschrift: „Les vieux Polissons par Alfred Sirven. Paris, F. Gournol, libraire 1865", den Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Sittlichkeit nach § 516 St. G. B. begründe und verbindet damit nach § 36 St. G. das Verbot ihrer weiteren Verbreitung.

Vom k. k. Landesgerichte in Strafsachen.

Wien, am 31. Mai 1865.

Der k. k. Landesgerichts-Präsident:
Boschan m. p.

Der k. k. Rathssecretär:
Thallinger m. p.

N. 8131. **Edykt.** (517. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem masę leżącą Apolonii Pisarzewskiéj i téjże z imienia i miejsca pobytu niewiadomych spadkobierców, że przeciw nim dnia 28 kwietnia 1865 l. 8131 p. Albina Dunin w własném imieniu, tudzież w imieniu małoletnich swych dzieci: Stanisława, Teodory, Albiny i Jadwigi Duninów wniosła pozew o uznanie, iż prawo dożywocia na rzecz Apolonii Pisarzewskiéj dom. 33, pag. 278, n. 10 on. w stanie biernym dóbr Głębowie zaintabulowane zgasło, i że jako takie wyekstabulowane być winno. W załatwieniu więc tego pozwu termin na dzień 20 czerwca 1865 o godzinie 10 rano wyznaczony został.

Gdy miejsce pobytu pozwanéj masy leżącéj, a względnie spadkobierców Apolonii Pisarzewskiéj nie jest wiadomém, przeto ces. król. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanéj masy, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo téjże tutejszego adw. p. Dra. Geisslera z podstawieniem p. adw. Dra. Zuckra kuratorem nieobecnéj ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, z miejsca pobytu i nazwiska niewiadomym spadkobiercom, aby w wyż oznaczonym czasie albo sami stanęli lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, 15 maja 1865.

L. 4502. **Edykt.** (530. 2-3)

C. k. Sąd delegowany miejski zawiadamia, iż w dniu 4 września 1833 zmarł w Czarnéj wsi bez pozostawienia ostatniéj woli rozporządzenia Tomasz Rastonik, i że do spadku po nim zgłosiła się Maryanna Miecikowa w imieniu własném i jako prawonabywczyni Tomasza Rastonika (syna) i Sebastyana Czyszcika, i zarazem wzywa w myśl art. 12, ust. hip. z dnia 1. lipca 1844 r. wszystkich interesowanych prawo do spadku tego mieć mogących, aby się w ciągu trzech miesięcy od dnia obwieszczenia zgłosili z prawami swemi, gdyż po upływie tego terminu spadek zgłaszającym się poprzednio przyznanym zostanie.

Kraków, 24 maja 1865.

N. 28128. **Kundmachung.** (534. 3)

Am 24. Juni l. J. Vormittags wird in der Capelle zu St. Sophie in Lemberg nach angehaltener heiligen Messe die Ziehung der Loose u. z.:

a) aus der Waisenmädchen Ausstellungsstiftung des Johann Anton Lukiewicz im Gewinnstbetrage von 3679 fl. 96 kr. ö. W.
b) des Vincenz Ritter von Łodzia Poniński im Gewinnstbetrage von 600 fl. und 300 fl. ö. W., dann
c) der Elisabeth Czarkowska im Gewinnstbetrage von 117 fl. 56 kr. stattfinden.

Diejenigen auswärtigen, d. i. außer dem Waiseninstitute der barmherzigen Schwestern zu St. Casimir in Lemberg befindlichen Waisenmädchen, welche an der Looszlehung aus der Lukiewicz'schen Stiftung theilnehmen wollen, haben sich bei der Vorsteherin des erwähnten Instituts und bei dem lat. Pfarrer zu St. Nicolaus in Lemberg längstens bis 22. Juni l. J. über ihre Eignung auszuweisen, zu diesem Behufe ihren Taufschein beizubringen, ihre Elternlosigkeit durch Todtenscheine oder andere Urkunden, dann ihre Armuth und Moralität durch ämtliche vom betreffenden Pfarrer bestätigte Zeugnisse nachzuweisen, und der abzuhaltenden heiligen Messe am 24. Juni d. J. in der St. Sophia-Capelle beizuwohnen.

Kleine Kinder, welche die Ziehung nicht selbst vornehmen können, oder Waisenmädchen, welche das 24. Lebensjahr überschritten haben, sind von der Ziehung ausgeschlossen:

Zur Ziehung der Loose aus der Łodzia Ponińskischen Stiftung werden Mädchen zugelassen, welche durch legale Behelfe nachweisen, daß sie katholischer Religion in Galizien ehelich geboren und ansäßig sind, das 8. Lebensjahr vollendet, und das 24. nicht überschritten haben, sich stets sittlich verhalten, den Religionsunterricht genossen haben, nebstbei arm sind, ihre Eltern, falls sie noch am Leben, einen sittlichen Lebenswandel führen und arm sind, oder falls sie schon verstorben wären, daß sie kein Vermögen hinterlassen haben.

Von dieser Nuchweisung sind die Mädchen aus dem Waiseninstitute zu St. Casimir in Lemberg enthoben.

Jene Mädchen, welche Einmal eine Ausstattungsprämie aus einer dieser Stiftungen gezogen haben, sind von weiteren Ziehungen bei der Poniński'schen Ausstattungsstiftung ausgeschlossen.

Das Einschreiten um Zulassung zur Ziehung ist von den Eltern oder Vormündern jener Mädchen, die daran theilnehmen wollen, bis einschließig 16. Juni l. J. beim Einreichungsprotocoll der k. k. Statthalterei in Lemberg einzubringen, die Mädchen selbst haben aber am 23. Juni d. J., somit einen Tag vor der Ziehung sich der betreffenden Losungs-Commission persönlich vorzustellen.

Die Reihenfolge der zur Ziehung zugelassenen Mädchen wird in der Art stattfinden, daß die Aelteren zuerst ziehen.

Die Mädchen, welche Gewinnstlose gezogen haben, sind verpflichtet, dem Willen des Stifters gemäß für sein Seelenheil zu bethen, und an seinem Todestage d. i. am 24. März jeden Jahres einer Seelenandacht für ihn beizuwohnen.

Zur Theilnahme an der Looszlehung aus der Elisabeth Czarkowski'schen Stiftung werden Waisenmädchen, welche nicht unter 8 und nicht über 24 Lebensjahre zählen, zugelassen.

Dieselben müssen durch legale Behelfe nachweisen, daß sie katholischen Glaubens ohne Rücksicht, ob sie Eltern- oder auch nur Vater- oder Mutterlos, dann ob sie ehelicher oder unehelicher Geburt sind.

Sie müssen in Galizien oder dem Großherzogthume Krakau von einheimischen Eltern polnischer Nationalität und im Falle ihrer unehelicher Herkunft von einer Mutter dieser Nationalität geboren, ferner tadellosen Lebenswandels und vermögenslos sein.

Von dieser Nachweisung der erforderlichen Eingenschaften sind die Waisenmädchen im Lemberger barmherzigen Schwesterinstitute zu St. Casimir befreit.

Waisen, welche bereits irgend einen Stiftungstreffer gewonnen gaben, sind von der Looszlehung ausgeschlossen.

Bezüglich des Einschreitens um Zulassung zur Ziehung sind jene Förmlichkeiten, welche in dieser Kundmachung in Betreff der Lukiewicz'schen Stiftung enthalten sind, zu beobachten.

Die Gewinnerin hat die Verpflichtung für das Seelenheil der Stifterin Elisabeth Czarkowska, insbesondere an deren Todestage den 19. Juni jeden Jahres zu bethen.

Die Anweisung der Gewinnste aus den genannten 3 Stiftungen wird zu Handen der gesetzlichen Vertreter der gewinnenden Mädchen, für welche die Gewinnste bis zur Verheiratung oder Erreichung des 24. Lebensjahres verzinslich angelegt werden stattfinden.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, 30. Mai 1865.

Obwieszczenie.

Dnia 24 czerwca b. r. odbędzie się we Lwowie w kaplicy św. Zofii przed południem po mszy św. losowanie z fundacyi posagowéj, a mianowicie:

a) Jana Antoniego Łukiewicza w kwocie wygrywającéj 3679 złr. 96 kr. w. a.
b) W. Wincentego Łodzia Ponińskiego w kwocie wygrywającéj 600 złr. i 300 złr., potém
c) Elżbiety Czarkowskiéj w kwocie wygrywającéj 117 złr. 56 kr. w. a.

Sieroty nieznajdujące się obecnie w zakładzie sierót sióstr miłosierdzia św. Kazimierza we Lwowie na wychowaniu, a chcące brać udział w losowaniu z fundacyi Łukiewicza mają najdaléj do 22 czerwca b. r. zgłosić się u przełożonej owego zakładu i u parocha obrz. łac. parafii św. Mikołaja we Lwowie, i udowodnić swe uprawnienie do uczestnictwa w losowaniuokazaniem metryki chrztu, jakotéż zaświadczania sieroctwa, ubóstwa, moralności urzędownie przez dotyczącą parafię stwierdzoném, a w dniu 24 czerwca b. r. w kaplicy św. Zofii mszę św. wysłuchać.

Dzieci, które same losować jeszcze nie są w stanie, jako téż sieroty, które 24 rok życia przekroczyły, są od losowania wykluczone.

Do losowania z fundacyi W. Łodzia-Ponińskiego będą przypuszczone dziewczęta, które legalnie udowodnią, że są religii katolickiéj, w Galicyi z rodziców ślubnych zrodzone i tamże zamieszkałe, daléj że ósmy rok życia ukończyły a dwudziesty czwarty nie przekroczyły, że moralne życie wiodą, naukę religii pobierały i są ubogiemi, że rodzice ich, jeżeli jeszcze żyją, także są ubodzy i moralnie się prowadzą, albo jeżeliby już nie byli przy życiu, że zmarli bez pozostawienia majątku.

Od złożenia powyższych dowodów są uwolnione dziewczęta znajdujące się w zakładzie św. Kazimierza we Lwowie.

Dziewczęta, które już raz wylosowały posag z jednéj tych fundacyj, nie mogą więcéj losować z fundacyi Ponińskiego.

Rodzice lub opiekunowie dziewcząt chcących brać udział w losowaniu, mają wnieść pisemną prośbę w wyż wymieniony sposób dokumentowaną do protokołu podawczego c. k. Namiestnictwa we Lwowie najdaléj do dnia 16 czerwca b. r., dziewczęta zaś same mają dniem przed ciągnieniem, a mianowicie 23 czerwca b. r. przedstawić się osobiście komisyi losowaniem kierującéj.

Do ciągnienia przystąpią dziewczęta kolejno według starszeństwa.

Dziewczęta, które los wygrywający wyciągną, są z woli fundatora obowiązane modlić się za spokój duszy jego, a w dzień śmierci jego mszę św. wysłuchać.

Do wzięcia udziału przy losowaniu z fundacyi Elżbiety Czarkowskiéj będą przypuszczone dziewczęta nie mniéj jak 8 a nie nad 24 lat liczące.

Muszą one legalnie dowieść, że są religii katolickiéj, bez względu na to, czy rodziców wcale, lub téż tylko ojca albo matki nie mają, potém czy z rodziców ślubnych są zrodzone. Muszą być zrodzone w Galicyi lub Wielkiém Księstwie Krakowskiém z rodziców polskiéj narodowości, a w razie pochodzenia z rodziców nieślubnych — z matki téjże narodowości, muszą moralnie się prowadzić i być ubogie.

Od złożenia wymaganych dowodow uwolnione są dziewczęta-sieroty w zakładzie sióstr miłosierdzia św Kazimierza we Lwowie się znajdujące.

Sieroty, które już raz wygrały posag, wykluczone są od losowania.

Względem podań o przypuszczenie do losowania zachować się mają owe formalności, jakie w obwieszczeniu tém znajdują się co do fundacyi Łukiewicza.

Wygrywająca jest obowiązaną modlić się za spokój duszy fundatorki Elżbiety Czarkowskiéj, a to szczególniéj w dzień 19 czerwca każdego roku, jako w dzień śmierci téjże.

Wylosowane sumy posażne zostaną do czasu zamęzcia wygrywających dziewcząt, albo do czasu pełnoletności korzystnie ulokowane, a dotyczące rewersa zostaną ich zastępcom uprawnionym doręczone.

Z c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, 30 maja 1865.

Z. 2378. **Kundmachung.** (533. 3)

Vom k. k. Bezirksamte zu Wadowice wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Einbringung der hinter der Gutsherrschaft von Witanowice dólne aushaftenden Steuerrückstände die executive Verpachtung des auf dem ihr angehörigen Gutsantheile befindlichen Mayerhofes Zawale von einem Grundcomplexe von 111 Joch 224 Qu.-Klafter und die Propinationsgerechtsame entweder vereint oder abgesondert auf die Dauer von drei Jahren vom 24. Juni 1865 bis dahin 1868 an den hiezu bestimmten zwei Terminen und zwar: am 16. und 22. Juni 1865, jedesmal um 9 Uhr Vormittags, beim hiesigen k. k. Bezirksamte im Wege der öffentlichen Versteigerung vorgenommen werden wird.

Hiezu werden die Pachtlustigen mit dem Beifügen eingeladen, daß jeder Licitant vor dem Beginne der Versteigerung zur Sicherstellung der Erfüllung der Pachtbedingungen ein 10% Vadium von dem Pachtschillingsausrufspreise pr. 444 fl. 50 kr. ö. W. für den Maierhof und 132 fl. ö. W. für die Propination zu erlegen hat, und daß der Maierhof und die Propinationsgerechtsame, im Falle bei dem ersten Termine der Ausrufspreis des jährlichen Pachtschillings nicht angebothen werden sollte, bei dem zweiten auch unter demselben verpachtet werden wird.

Die übrigen Pachtbedingnisse können in den gewöhnlichen Amtsstunden hieramts eingesehen werden.

Wadowice, 1. Juni 1865.

L. 981. **Edykt.** (532. 3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Rozwadowie wiadomo niniejszém czyni, że p. Feliks Dolański właściciel dóbr Grembowa z przyległościami i Jamnicy wniósł pod dniem 15 maja b. r. do l. 981 prośbę o polecenie masie nieobjętéj zmarłego Mojżesza Koenigsberga o opuszczenie z dniem 23 czerwca b. r. karczem we wsi Jamnicy i na Borze zwanéj, wraz z kawalkiem pola do téj ostatniéj dodanego i że nakaz ten pod dniem dzisiejszym wydanym został.

Ponieważ zaś spadkobiercy Mojżesza Koenigsberga ani z imienia, ani z miejsca pobytu nie są znani Sądowi, przeto do zastępowania téj masy w téj cprawie ustanawia się kuratorem Izaka Birnhaka z Grembowa, któremu w mowie będący nakaz się doręcza i o tém interesowanych z tém się zawiadamia, że albo sami mają się zgłosić w taetejszym Sądzie w przepisanym czasie, lub téż udzielić ustanowionemu kuratorowi środki obrony, lub w końcu innego obrońcę ustenowić i tego Sądowi przedstawić i w ogóle wszystkie kroki prawnéj obrony przedsięwziąść, w przeciwnym bowiem razie przypisać sobie będą musieli wszystkie następstwa z zaniedbania tych kroków wyniknąć mogące.

Rozwadów, 21 maja 1865.

L. 11075. **Edykt.** (543. 1-3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie niniejszém wiadomém czyni, że na żądanie wierzycieli egzekucyą popierających p. Stefanii Fischer, Józefa Brzezińskiego, Antoniego Małeckiego i Antoniego Hölzla rozpisana edyktem z d. 20 marca 1865 do l. 1087 egzekucyjna sprzedaż dóbr Wielkie drogi z przyl. p. Melanii Olearskiéj własnych, na dniu 8 czerwca i 5 lipca 1865 odbyć się mająca, wstrzymaną zostaje.

Kraków, 7 czerwca 1865.

Anzeige. (535. 3)

Am 10. Juli 1865 Vormittag 9 Uhr wird auf der Mathilde-Grube bei Chrzanów ein Gewerkentag der Chrzanow'er Bergbau-Gewerkschaft abgehalten werden, auf welchem Folgendes zur Vorlage respective zur Beschlußfassung gelangen wird:

1. Verwaltungsbericht der Gewerkschafts-Direction für die Zeit vom 1. Juli 1863 bis 1. Juli 1865.
2. Darlegung der Vermögensverhältnisse der Gewerkschaft.
3. Die Frage, ob die Bergwerksmaßen und Freischürfe der Chrzanow'er Bergbau-Gewerkschaft fernerhin für eigene Rechnung betrieben, oder ob dieselben verpachtet, oder ob das ganze Bergeigenthum und alle Bergbaurechte der Gewerkschaft verkauf werden sollen.

Die Direction der Chrzanow'er Bergbau-Gewerkschaft.

Wiener Börse-Bericht

vom 6. Juni.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	66.30	66.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	75.65	75.80
vom April — October	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.80	70.90
dtto „ 4½% für 100 fl.	62.50	63.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	146.—	147.—
„ 1854 für 100 fl.	87.25	87.50
„ 1860 für 100 fl.	95.80	95.90
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	83.70	83.80
„ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.75	18.25
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	88.—	89.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	86.—	87.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.50	89.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.25	74.60
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	72.—	73.—
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.—	75.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.30	73.75
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	70.25	71.—
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.25	71.—
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	800.—	801.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	182.70	182.80
der Niederöst. Escompte-Gesells. zu 500 fl. ö. W.	590.—	592.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1712.	1714.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	182.10	182.20
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	218.—	220.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	133.—	133.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	201.60	201.80
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	59.—	60.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	165.75	166.25
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	121.50	121.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	480.—	481.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	229.—	231.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	380.—	385.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	362.—	365.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	103.—	103.25
verlosbar zu 5% für 100 fl.	93.—	93.25
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.70	88.90
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	70.—	71.—
Lose		
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	125.20	125.40
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	84.—	85.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	—.—	—.—
„ „ zu 50 fl. CM.	—.—	—.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	25.—	25.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	111.50	112.50
Salm zu 40 fl. „	30.50	31.—
Palffy zu 40 fl. „	26.50	27.—
Clary zu 40 fl. „	26.50	27.—
St. Genois zu 40 fl. „	26.50	27.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	17.—	17.50
Waldstein zu 20 fl. „	19.—	19.50
Keglevich zu 10 fl. „	12.50	13.—
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.30	12.50

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4½%	90.75	90.90
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	90.80	91.10
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	80.80	81.—
London, für 10 Pf. Sterl. 4%	108.75	108.75
Paris, für 100 Francs 3½%	43.25	43.25

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	— —	— —	5 16	5 17
„ vollw. Dukaten	— —	— —	5 16	5 17
Krone	— —	— —	— —	— —
20 Francstücke	8 72	— —	8 70	8 72
Russische Imperiale	— —	— —	8 90	8 95
Silber	— —	— —	106 75	107 25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach **Wien** 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach **Breslau**, nach **Ostrau** und über **Oderberg** nach **Preußen** und nach **Warschau** 8 Uhr Vormittags; — nach **Lemberg** 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach **Wieliczka** 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach **Krakau** 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach **Krakau** 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach **Krakau** 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von **Wien** 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von **Breslau** 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von **Warschau** 9 Uhr 45 Min. Früh; — von **Ostrau** über **Oderberg** aus **Preußen** 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von **Lemberg** 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von **Wieliczka** 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Lemberg** von **Krakau** 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf n Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
7	2	331''' 12	+ 15°6	62	W.-Süd-W. schwach	heiter mit Wolken		+10°0	+18°0
	10	30 79	13,5	72	West-N.-W. „	trüb			
8	6	31 11	10.8	69	„	„			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**